

Die Arbeit im SMPC

Einblicke in die Tätigkeit in einem internationalen Gremium

Der Autor ist seit Januar 2016 deutscher Vertreter im Small and Medium Practices Committee (SMPC) der International Federation of Accountants (IFAC) und wird dies auch in einer zweiten Amtszeit von 2019 bis 2021 sein. Zur Halbzeit seiner Tätigkeit gibt er in seinem Beitrag Einblicke in die Arbeit im SMPC.

WP/StB Klaus Bertram

// SMPC

Das Small and Medium Practices Committee der IFAC vertritt die Belange der kleinen und mittleren Prüfungspraxen innerhalb der IFAC. Das SMPC ist kein standardsetzendes Gremium, sondern übt ausschließlich beratende Funktion gegenüber den standardsetzenden Boards aus. Das SMPC befasst sich im Wesentlichen mit folgenden Aufgabenstellungen:

- Regelmäßige Stellungnahmen zu internationalen Standardentwürfen, Standardsetzungspolitik und Aufsicht,
- Entwicklung und Bereitstellung von Hilfen, Anleitungen und Ressourcen,
- Förderung der Sichtbarkeit und Erkennbarkeit von kleinen und mittleren Prüfungspraxen (SMPs) beziehungsweise kleinen und mittleren Unternehmen (SMEs).

Die Arbeit des SMPC wird neben drei Sitzungen im Jahr überwiegend in Arbeitsgruppen (Task Forces) erledigt. Stellungnahmen zu neuen Standardentwürfen werden regelmäßig per E-Mail oder in Telefonkonferenzen abgestimmt beziehungsweise erarbeitet. Eine umfassende Darstellung der Organisation des SMPC wurde an anderer Stelle hier bereits vorgenommen.¹

// Alltag

Als Mitglied der Arbeitsgruppen IAASB Rapid Response Task Force (IRRTF) und der Ethics Task Force (ETF), die sich mit den Standardsetzungsprojekten des IAASB beziehungsweise IESBA beschäftigen, liegt mein Tätigkeitsschwerpunkt im SMPC in der Erarbeitung von Stellungnahmen zu den für SMPs relevanten Sitzungspapieren der beiden Boards sowie zu neuen Standardentwürfen.

Hierbei geht es darum, Hinweise zu geben, welche Auswirkungen die geplanten Neuerungen beziehungsweise Änderungen an bestehenden Standards auf kleine und mittlere Prüfungspraxen haben und gegebenenfalls konkrete Änderungsvorschläge zu er-

arbeiten. Da internationale Standards (insbesondere die ISA) für sämtliche Abschlussprüfungen anzuwenden sind, besteht die Gefahr, dass die Standards gegebenenfalls überbordende Anforderungen an die Prüfer stellen, die bei der Prüfung von Abschlüssen von PIE-Unternehmen erforderlich, bei der Prüfung von Abschlüssen wenig komplexer Einheiten aber nicht sinnvoll sind.

Die „Zauberworte“ heißen hier ganz häufig Skalierbarkeit und Dokumentationsanforderungen, die in unseren Stellungnahmen gegenüber den Boards angesprochen werden. Gegen sinnvolle und notwendige Anforderungen, die mit einer verhältnismäßigen Erhöhung der Prüfungsqualität verbunden sind, wird sich kaum ein Prüfer wehren. Da die Boards aber stark durch Nicht-Berufstätige, insbesondere Regulatoren, geprägt sind, ist in den letzten Jahren leider festzustellen, dass sich mehrfach nicht die fachlich überzeugende, sondern die regulatorisch dominierte Auffassung durchgesetzt hat. Dies führt außerdem zu dem (nicht nur vom SMPC) beobachteten Effekt, dass die Standards deutlich umfassender und mehr und mehr regelgebunden als prinzipienorientiert geworden sind.

Die Erfahrungen des SMPC in der Begleitung des Standardsetzungsprozesses zeigen, dass frühzeitige Hinweise ganz wichtig sind. Ist erst einmal ein Standardentwurf veröffentlicht, lassen sich Änderungen von den dort vertretenen Positionen nur schwer durchsetzen.

Weiterhin bin ich als Mitglied einer Task Force (Public Policy & Regulation Task Force – PPRTF) tätig, die beratend an ein weiteres

Gremium der IFAC berichtet, das sich mit Anregungen für die Entwicklung der Strategie der IFAC und den Dialog mit Regulatoren beschäftigt. Die Task Force berät in vierteljährlichen Telefonkonferenzen übergreifende Themen des Berufsstands mit großer Außenwirkung (zum Beispiel Korruptionsbekämpfung, internationale Steuerpolitik).

Außerdem bin ich Mitglied einer weiteren Task Force des SMPC, der Implementation Guidance Task Force (IGTF), die sich mit der Entwicklung und Verbreitung von Materialien und Arbeitshilfen befasst. Zu Einzelheiten siehe nachfolgend unter „Erreichtes“.

Die „Zauberworte“ heißen hier ganz häufig Skalierbarkeit und Dokumentationsanforderungen, die in unseren Stellungnahmen gegenüber den Boards angesprochen werden.

¹ Vgl. Noodt, Internationale Standards setzen, WPK Magazin 4/2015, Seite 61.



// Sitzungen

Dreimal im Jahr trifft sich das SMPC zu Sitzungen, die jeweils über zwei Tage gehen. Regelmäßig finden diese montags und dienstags statt, sodass ich das Wochenende auch zur Sitzungsvorbereitung nutze. Zwei Sitzungen finden aus logistischen Gründen am Sitz der IFAC in New York statt, eine woanders in der Welt, meistens unterstützt durch eine lokale Berufsorganisation. Zuletzt waren wir im Herbst 2018 in London beim dortigen ICAEW.

Die Sitzungen erfordern einen gewissen logistischen Aufwand. Regelmäßig befinden sich circa 40 Personen im Sitzungsraum. Dies erfordert, dass man Mikrofone verwendet und das Rederecht durch die Vorsitzende, Monica Foerster aus Brasilien, zugewiesen wird. Da die Sitzungen in Englisch stattfinden und längst nicht alle Teilnehmer Englisch als Muttersprache vorweisen können, sind diese Sitzungen etwas langsamer und aufwendiger als ich dies beispielsweise aus der Arbeit im Hauptfachausschuss des IDW gewohnt bin.

Die Sitzungen sind regelmäßig gut vorbereitet und organisiert durch die Task Force-Chairs sowie die zuständigen IFAC-Mitarbeiter. Die Sitzungspapiere werden im Vorfeld der Sitzung (erste Unterlagen zwei Wochen vor der Sitzung, letzte Papiere zumeist ein oder zwei Tage vor der Sitzung) verteilt und es erfordert einiges an Arbeit, diese Unterlagen vor der Sitzung zu lesen, mögliche Fragen oder Diskussionspunkte vorzubereiten etc. Da ich seit Januar 2019 Vorsitzender einer der Task Forces bin (Public Policy & Regulation Task Force - PPRTF), wird mit der Vorbereitung der Sitzungen zukünftig noch mehr Arbeit auf mich zukommen.

Die Sitzungen selbst verlaufen weitgehend im Gesamtplenum. Einige Stunden sind regelmäßig für die Arbeit in den einzelnen Task Forces vorgesehen, die sich dann im kleineren Kreis um ihre spezifischen Fragestellungen kümmern. Regelmäßig sind bei den Sitzungen Vertreter der standardsetzenden Boards anwesend, die neue oder überarbeitete Standards beziehungsweise Entwürfe erläutern und ausgiebig für Fragen zur Verfügung stehen.

Das SMPC verfügt sowohl bei IAASB als auch bei IESBA über ein sogenanntes Liaison-Mitglied, das vorrangig den Kontakt und den Austausch mit dem SMPC pflegt. Auf diese Art und Weise kommt ein recht enger und intensiver Kontakt zustande. Zwar wird das SMPC als kompetenter Gesprächspartner akzeptiert und die Belange der kleinen und mittleren Unternehmen ernst genommen. Allerdings haben IAASB und IESBA neben den Belangen der SMPs auch die Belange anderer Stakeholder zu berücksichtigen.

Die Teilnahme an den Sitzungen erfordert auch, das SMPC über Entwicklungen, Arbeitshilfen und Neuerungen mit SMP-Bezug in den jeweiligen Ländern zu informieren. Ich habe den Kolleginnen und Kollegen beispielsweise den WPK Digitalisierungskompass, das Konzept des IDW IT Auditor sowie die Nutzung des IDW Prüfungsnavigators mittels Prüfungssoftware (DATEV) vorgestellt.

// Erreichtes

Neben der Vertretung der Interessen von kleinen und mittleren Prüfungspraxen im Bereich der Standardsetzung entwickelt das SMPC verschiedene Arten von Hilfsmitteln. Diese stehen unter Copyright der IFAC den Mitgliedsorganisationen zur Verfügung und können von diesen angepasst beziehungsweise übersetzt werden. Zu nennen sind hier insbesondere:

- ISA-Guide (aktualisiert in 2018),
- Practice Management Guide for SMPs (aktualisiert in 2018),
- Guide to Quality Control for SMPs,
- Guide to Review Engagements,
- Guide to Compilation Engagements, und
- Good Practice Checklist for Small Businesses.

Daneben gibt es einige Broschüren, die vom SMPC entwickelt wurden und der Information des Mandanten durch den einzelnen Berufskollegen dienen. Zuletzt waren dies eine Broschüre zur Abgrenzung der Auftragsarten Prüfung, Review, Erstellung und

→



vereinbarten Untersuchungshandlungen sowie eine Broschüre zum integrierten Reporting für SMEs/SMPCs.

In Deutschland sind diese Arbeitshilfen und Broschüren wenig bekannt, auch wenn sie teilweise vom IDW verwendet werden. Der Practice Management Guide diente dem IDW als Grundlage für eine Serie von neun Modulen als „IDW Handbuch für das Management kleiner und mittelgroßer WP-Praxen“². Generell ist für Deutschland allerdings zu konstatieren, dass hier starke Berufsorganisationen wie das IDW und die WPK existieren, die ihre Mitglieder unmittelbar auf die deutschen Belange zugeschnittene Hilfsmittel offerieren. In einigen anderen Ländern, wie zum Beispiel Großbritannien, USA, Kanada und Australien ist dies ganz ähnlich. Darüber hinaus sind die vorstehend genannten Arbeitsmittel international weit mehr verbreitet. Der ISA-Guide des SMPC ist beispielsweise das am häufigsten heruntergeladene Dokument von der IFAC Webseite.

Das Erarbeiten und Aktualisieren derartiger Arbeitshilfen erfordert einen erheblichen Zeitaufwand. Im SMPC beschäftigen sich zwei Task Forces schwerpunktmäßig mit diesen Themen. Ich beschäftige mich im SMPC zwar vorrangig im Bereich der Stellungnahmen zu Projekten im Bereich der Standardsetzung. Da ich aber auch Mitglied einer Task Force (IGTF) bin, die sich schwerpunktmäßig mit der Erarbeitung von Arbeitshilfen befasst, habe ich auch zu diesen Themen Beiträge geleistet.

Es wird deutlich, dass durch die Schwerpunktsetzung in den Task Forces die unterschiedlichen Interessenschwerpunkte der Mitglieder des SMPC bestmöglich Berücksichtigung finden sollen, gleichzeitig aber keine starren Mauern existieren, sodass mangels Zuständigkeit keine Einflussnahme auf Projekte möglich ist. Die offene und sehr angenehme Arbeitsatmosphäre eröffnet

mir die Möglichkeit auf grundsätzlich alle das SMPC betreffenden Projekte Einfluss zu nehmen.

// Gegenwärtiges

2018 war der Bereich der Standardsetzung durch gewichtige Aktualisierungsprojekte gekennzeichnet. Im Bereich des IAASB wurden ISA 540 und ISA 315 als Entwurf einer Neufassung veröffentlicht und zudem mit ISQM 1, 2 und ISA 220 (rev.) im Bereich der Qualitätssicherung große Projekte vorangebracht.

Das SMPC hat sich in diese Projekte soweit möglich mit eingebracht, war teilweise in den IAASB Task Forces vertreten und hat umfangreiche Stellungnahmen gegenüber dem IAASB abgegeben.

Gleiches gilt für das IESBA. Auch hier wurden 2018 etliche Projekte im Bereich des Code of Ethics weiterentwickelt, wie zum Beispiel Schutzmaßnahmen, Nichtprüfungsleistungen und Rollenverständnis von Professional Accountants (früher: Professional Skepticism). Auch hier hat das SMPC regelmäßig zu den Sitzungen des IESBA Stellungnahmen zu den vorgeschlagenen Änderungen vorgelegt.

Die internationale Standardsetzung ist erheblich in Bewegung, nicht nur wegen der vorgenannten Projekte. Die in jüngster Vergangenheit durchaus zum Teil kontrovers geführten Diskussionen mit den Vertretern von IAASB und IESBA zeigen, dass die Anliegen kleiner und mittlerer Praxen durchaus ernst genommen werden, es daneben aber auch andere Interessen – zum Beispiel der Regulierer – gibt, so dass nicht längst alle Vorschläge des SMPC Berücksichtigung in den Ergebnissen der standardsetzenden Boards finden.

Für mich bedeutet diese Erkenntnis, mit mindestens demselben Eifer weiter zu machen, noch nachdrücklicher auf die Belange der kleinen und mittleren Praxen hinzuweisen und auch andere

² Herausgegeben vom IDW Verlag im Zeitraum August 2012 (Band 2) bis Juli 2016 (Band 9).

Stakeholder zu entsprechenden Äußerungen gegenüber den Boards zu bewegen. Denn eine Gewissheit habe ich in meiner bisherigen Tätigkeit nachhaltig gewonnen. Es genügt nicht, ein sachlich überzeugendes Argument nur vorzutragen, sondern das Argument muss von mehreren Stakeholdern vorgetragen werden, da zumindest eine gewisse quantitative Auswertung der Stellungnahmen erfolgt. Und wenn ein Argument mehrfach vorgetragen wird, hat es entsprechend mehr Gewicht, als wenn es nur eine Stimme hierfür gibt.

Deshalb erlangt auch der dritte Tätigkeitsbereich des SMPC, die Förderung der Sichtbarkeit und Erkennbarkeit von kleinen und mittleren Prüfungspraxen beziehungsweise kleinen und mittleren Unternehmen vermehrte Bedeutung. Vertreter des SMPC sind daher überall auf der Welt auf Konferenzen, Tagungen und Round-Tables vertreten, um die Auswirkungen neuer oder geänderter Prüfungsstandards oder berufsethischer Themen wie zum Beispiel Geldwäsche für SMPs der Öffentlichkeit darzustellen. Ich habe in meiner ersten Amtszeit an einer Konferenz des IAASB zur besseren Berücksichtigung der Belange von SMPs teilgenommen, war Mitglied einer Arbeitsgruppe bei Accountancy Europe, die ein Cogito-Papier³ zur Vereinfachung der Prüfung von wenig komplexen Einheiten vorgelegt hat und habe dies in einer Panel-Diskussion bei Accountancy Europe vorgestellt. Weiterhin habe ich im November 2018 dem Vorstand der WPK im Rahmen einer Vorstandssitzung über die Aktivitäten des SMPC berichtet.

// Zukunft

Über die Zukunft der standardsetzenden Boards ist in den letzten ein bis zwei Jahren viel diskutiert worden. Seit geraumer Zeit liegen Reformvorschläge der sogenannten Monitoring Group⁴ vor, die umfassende Reformen für die Boards vorsehen. Ob und inwieweit hier weiterhin Platz für das SMPC in seiner jetzigen Form bleibt, muss der weiteren Entwicklung vorbehalten bleiben.

Positiv stimmt, dass das IAASB eine Arbeitsgruppe zur Prüfung wenig komplexer Einheiten eingerichtet hat, die hoffentlich in 2019 erste Ergebnisse liefern wird. Dass die Belange kleiner und mittlerer Prüfungspraxen eine wichtige und ernst zu nehmende Rolle spielen, wird von den allermeisten Beteiligten akzeptiert. Der Erfolg international einheitlicher Standards ist aber nur möglich, wenn diese auch für alle Abschlussprüfer einheitlich leistbar sind. In letzter Zeit verstärkt sich der Eindruck, dass die von IAASB und IESBA herausgegebenen Standards beziehungsweise Standardentwürfe besonders für kleine und mittlere Praxen deutliche höhere Anforderungen (insbesondere bezüglich des Umfangs von Prüfungshandlungen und dazugehöriger Dokumentation) stellen,

ohne dass eine erkennbare entsprechende Qualitätsverbesserung damit verbunden wäre. Sollte sich dieser Eindruck verfestigen, wäre dies fatal.

Kurz- und mittelfristig, das heißt bis zum Ende meiner Amtszeit im Dezember 2021 erwarte ich keine vollzogene Umsetzung etwaig zu beschließender umfassender Reformen, so dass ich mich auch weiterhin in den nächsten Jahren nachdrücklich der Belange der kleinen und mittleren Praxen im Bereich der Standardsetzung widmen werde. Allerdings erwarte ich, dass die anstehenden Reformen in den nächsten ein bis zwei Jahren ausverhandelt und beschlossen werden, mit welchen Konsequenzen auch immer.

// Fazit

Ohne an dieser Stelle zu viele berufspolitische Appelle vorzubringen, möchte ich ganz persönlich für mich konstatieren, dass mir die Arbeit im SMPC viel Spaß macht, weil ich viele interessante Leute kennen- und schätzen gelernt habe und ich sehen und beurteilen kann, welchen Einfluss das SMPC auf die Standardsetzung hat.

Da es sich um eine ehrenamtliche Tätigkeit handelt, die jährlich einen Zeitaufwand von einigen hundert Stunden erfordert, braucht man diesen Schuss Enthusiasmus und Spaß an der Facharbeit, um das über einen längeren Zeitraum und mit dieser Intensität durchführen zu können.

Nicht verschweigen möchte ich an dieser Stelle, dass ich dieses Engagement als Geschäftsführer einer kleinen Wirtschaftsprüfungs-

und Steuerberatungsgesellschaft nur betreiben kann, weil ich in Person von Gillian Waldbauer vom IDW eine ganz hervorragende technische Beraterin habe, die mich bestmöglich unterstützt und viele operative Dinge vorarbeitet. Dafür auch an dieser Stelle ganz herzlichen Dank.

... mit mindestens demselben Eifer weiter zu machen, noch nachdrücklicher auf die Belange der kleinen und mittleren Prüfungspraxen hinzuweisen ...



WP/StB Klaus Bertram

ist Geschäftsführer der DELTA Revision GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft in Mannheim und Mitglied im Fachausschuss Unternehmensberichterstattung (FAB) des IDW.

³ Abrufbar unter www.wpk.de/link/mag011903/

⁴ Die Monitoring Group ist ein Zusammenschluss von Regulatoren, namentlich der Internationalen Organisation der Wertpapieraufsichtsbehörden (IOSCO), des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel Committee), der Europäischen Kommission, dem Finanzstabilitätsrat (FSB), der internationalen Vereinigung der Versicherungsaufsichtsbehörden (IAIS), des internationalen Forums der unabhängigen Regulierungsbehörden im Bereich der Abschlussprüfung (IFIAR) sowie der Weltbank. Vgl. www.wpk.de/link/mag011904/